



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Westfassade

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

eine gleiche Stufe der Ausbildung innerhalb des plastischen Kunstkreises erreicht hat. — Der Vorsprung des Inschriftenfristes trägt die Jahreszahl: MDCCXVIII. — Vor dem Portal und längs der ganzen Nordseite der Kirche dehnt sich eine ummauerte, mit Rasen bepflanzte und mit Baumzeilen bestellte Anlage aus; es ist der alte Gottesacker der katholischen Gemeinde, der seit einem halben Jahrhundert



Fig. 41. Wimpfen a. B. Dominikanerkirche, jetzt kath. Pfarrkirche zum h. Kreuz. Hauptportal.

Westfassade

nicht mehr im Gebrauch ist und an dessen ehemalige Bestimmung nur noch eine Grabplatte und eine abgestumpfte Denkmalsäule erinnern.

An der Westfassade des Langhauses, wo sonst bei kirchlichen Gebäuden der Haupteingang angebracht ist, scheint eine Portalanlage wegen des erheblich ansteigenden Bodens und der ehemaligen dicht angrenzenden Stadtmauer, die in neuerer Zeit einem Strassenzug gewichen, schon von vornherein nicht beabsichtigt gewesen

zu sein. Auch die Bauerneuerung vom Anfang des 18. Jahrhunderts liess es in diesem Betracht beim Alten. Dagegen schritt sie zu einer Umgestaltung der Fensterarchitektur, theils durch Einziehung einer in geringer Entfernung vom Sockel ansetzenden kreisrunden Lichtöffnung von 95 cm Durchmesser, theils durch Umbau eines in gleicher Richtung hochansteigenden weiträumigen Fensters, das auf steiler gothisirender Sohlbank bis zu dem den Baukörper abtheilenden Mittelsims sich erhebt und oberhalb des Pfosten- und Maasswerkes mit ähnlichem Sturz barockisirend abschliesst wie die Oberfenster der nördlichen Hochwand. Die Spitze des Westgiebels schmückt ein schmiedeisernes Kreuz mit Stern und Halbmond als Wetterfahne. — An die Südseite des Langhauses stösst der Kreuzgang, dessen Bedachung bis an die dem oberen Lichtgaden der Nordseite entsprechende Fensterreihe hinaufreicht und von dessen Struktur und Stilformen weiter unten die Rede sein wird.

Der ansehnliche Dachreiter stammt, wie bereits erwähnt, aus der Barockära und bekundet dieses Zeitverhältniss im Grundzuge seiner baulichen Beschaffenheit, ungeachtet der später hinzugekommenen Veränderungen. Sein Ansatz am Dachfirst des Langhauses beginnt quadratisch, geht sodann in die Oktogonalform mit pilastrirten Ecken über, worauf unter Vermittelung eines gestuft ausladenden Simses eine achtheilige grössere Kuppel in Gestalt einer sogen. welschen Haube folgt. Den Abschluss bildet eine über der Hauptkuppel ansteigende zwiebelartige kleinere Kuppel mit Knopf und krönendem Doppelkreuz. — Die Glocken sind neu. Vom alten Geläute war das längere Zeit ausser Gebrauch gesetzte Messglöckchen im Pfarrhof sorgfältig aufbewahrt, ist aber seit 1894 wieder an seine ursprüngliche Stelle im Dachreiter zurückgebracht. Das reich ornamentirte Glöckchen misst 42 cm in der Höhe; der Durchmesser des Schlagringes beträgt 35 cm. Die Oesen der Glockenkrone sind mit Mascarons und die Flanken der Haubenwölbung mit Genienköpfen verziert. Drei Reliefbilder schmücken die Wandungen des Glockenleibes: ein Krucifixus und zwei Medaillons, von denen das grössere die Profilbüste der Muttergottes mit der Inschrift MATER SALVATORIS ORA P. N., *Mutter des Erlösers bitte für uns*, und das kleinere Medaillon den h. Nährvater Joseph mit dem Jesusknaben und die Bezeichnung S. IOSEP enthält. Die unterhalb der Haubenwölbung befindliche Giesserinschrift lautet: ME FECIT MEZGER HEILBRONNENSIS 1778.

Weit mehr als das Aeussere wurde das Innere des Gotteshauses durch stilwidrige Veränderungen in der Barocco- und Rococozeit seines ursprünglichen Charakters beraubt. Mit Ausnahme der vier Spitzbogenfenster an der Nordseite ist jede Spur gothischen Baustiles der Neuerung zum Opfer gefallen. In welchem Grade der damaligen Generation, der Klerus nicht ausgenommen, Sinn und Gefühl für die kirchliche Kunst des Mittelalters verloren gegangen war, bekundet nicht nur die stilistische Umgestaltung des Innenbaues in dekorativem Betracht, sondern vornehmlich die Thatsache, dass das ungeheuerliche Projekt auftauchen und ausgeführt werden konnte, den herrlichen Chor um seine hochmonumentale Wirkung durch Aufstellung eines Hochaltarbaues zu bringen, dessen rücksichtslose Ausdehnung die ganze Breite und Höhe des Vorchores einnimmt. Als Gipfel der Geschmacklosigkeit und Impietät wurde sodann das Chorthaupt durch Umwandlung in eine zweite Sakristei nebst Oratorium total verunstaltet und seiner Bestimmung als altherwürdiges Altarheilig-

Dachreiter

Messglöckchen

Klosterkirche:
Innenbau